



Baudepartement des Kantons Basel-Stadt

Amt für Umwelt und Energie

AUF-NEWS

INFORMATIONEN AUS DEM AMT FÜR UMWELT UND ENERGIE BASEL-STADT

NR. 6/07 DEZEMBER 2007



1 JAHR PLATTFORM WEICHE MOBILITÄTSMASSNAHMEN

Auf dem Internet werden eine Reihe von Massnahmen, Projekten und Aktionen im Berufs- und im Freizeitverkehr vorgestellt.

SEITE 8



EURO 08 – EINE REGION BE-REITET SICH VOR

Im Vorfeld der Fussball EM hat der Regierungsrat eine Sonderverordnung erlassen. Mehr zur EURO 08 ab

SEITE 9



BACH GEGEN BEATLES – CD- UND DVD-TAUSCHBÖRSE

Das Angebot reicht von Klassik bis Rock oder vom Actionfilm bis zur Komödie. Neu können auch Hörbücher getauscht werden.

SEITE 14

Inhalt

Editorial	3
– Abschalten	3
Kommissionen, Arbeitsgruppen	4
– IGÖB veröffentlicht neue Kriterien für Reinigungsmittel	4
Projekte	5
– Etwas mehr darf es sein	5
– Alle Mäuse weg!	6
– Der Adventskalender nachhaltige Entwicklung ist online!	7
– 1 Jahr Plattform weiche Mobilitätsmassnahmen	8
UEFA EURO 2008	9
– Abwaschen ist besser als Wegwerfen	9
– Gut geregelte UEFA EURO 2008	10
2000-Watt-Gesellschaft - Pilotregion Basel	11
– In Basel entstehen zwei weitere Leuchttürme	11
Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP)	12
Veranstaltungen, Aktionen	14
– Bach gegen Beatles	14
Kurioses	15
– Der wiehernde Amtsschimmel dreht sich	15
Seitenwechsel	16
– „Das Runde muss ins Eckige...“	16
AUE-Intern	17
– Neu in der AUE-Bibliothek	17
Infobrett	17

Impressum**AUE-NEWS****Informationen aus dem Amt für Umwelt und Energie**

Hochbergerstrasse 158
 CH-4019 Basel
 Tel. 061 639 22 22
 Fax 061 639 23 23
 www.aue.bs.ch
 bdaue@bs.ch

AUEnews erscheinen i.d.R. alle zwei Monate

Hrsg.: Koordinationsstelle Umweltschutz

Verantwortlich: René Etter

Beiträge von:

René Etter (Ré)
 Anette Graupe (AGr)
 Désirée Jaun (jad)
 Viviane Joyce (VJ)
 Dominik Keller (DK)
 Martin Lüchinger (ML)
 Peter Mohler (MP)
 Kurt Schoch (Scho)
 Yvonne Uebersax (uey)

**Redaktionsschluss für die nächsten AUE-NEWS
 ist der 20. Februar 2008**

Editorial

Abschalten

Ende Jahr ist Zeit, begonnene Unternehmungen abzuschliessen und Kraft zu sammeln für die Herausforderungen, die uns das Neue Jahr bringen wird. Die Zeit zwischen Weihnacht und Neujahr nutzen Viele zur Besinnung. Dazu sollte man sich vom Alltag lösen, eben abschalten können. "Abschalten" ist auch ein Thema in den vorliegenden AUE-NEWS.



Den Standby Strom mit der Maus abschalten, können die ersten 400, welche sich so ein Gerät an der neusten Aktion von IWB und AUE ergattert haben. Weitere 4600 interessierte Personen können das Gerät nach der Fasnacht mit Hilfe eines Bezugsscheins erstehen. Die AUE-NEWS berichten über die Hintergründe der erfolgreichen Aktion.

Es soll Leute geben, die bereits jetzt schon genug von der kommenden EURO haben und denen es abschaltet, wenn sie nur schon daran denken. Die Umweltfachstellen engagieren sich, dass der Anlass nachhaltig durchgeführt werden kann. Die Sonderverordnung, welche diese Woche durch den Regie-

rungsrat in Kraft gesetzt wurde, ist ein wichtiger Beitrag dazu. Zwei Texte befassen sich mit dem drittgrössten Sportanlass der Welt. Bis zur EM werden wir immer wieder von den Umweltanstrengungen aus dem Fussballbereich berichten.

Abschalten und Musik hören, ein Hörbuch einlegen oder neue eine DVD "reinziehen" können diejenigen, welche Im Januar an der nächsten CD- und DVD-Tauschbörse fündig werden. Im Schützenmattpark wird im Januar bereits zum sechsten Mal getauscht.

Der AUE-Umweltblog auf dem Internet läuft noch und wird noch nicht abgeschaltet. Die AUE-NEWS enthalten einen ersten Bericht über die gemachten Erfahrungen.

Ebenfalls ins weltweite Netz aufgeschaltet wird in den kommenden Tagen die Plattform weiche Mobilitätsmassnahmen. Falls Sie mit diesem Begriff nichts anfangen können, braucht es Ihnen nicht gleich abzuschalten. In den AUE-NEWS erfahren Sie mehr über die Hintergründe und Ziele der Plattform.

Auch den Kunden der kantonalen Verwaltung sollte es nicht abschalten, wenn Sie mit der Verwaltung in Kontakt treten. Nicht immer läuft es aber optimal. Dazu finden Sie einen selbstkritischen Beitrag mit realsatirischem Hintergrund.

An dieser Stelle möchte ich allen engagierten Schreibenden danken, die übers Jahr den Computer eingeschaltet haben, um einen Artikel für die AUE-NEWS zu verfassen. Mit ihren Beiträgen haben sie zu einer besseren Vernetzung der Umweltfachstellen beigetragen. Zudem haben die Hintergrundinformationen, die im Normalfall nicht leicht zugänglich sind, bei den Kolleginnen und Kollegen zum verbesserten Verständnis unserer Arbeit beigetragen.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern weiterhin viel Freude an den AUE-NEWS und alles Gute für das kommende Jahr. Gönnen Sie sich über die kommenden Festtage etwas Zeit zum Abschalten.

René Etter

Kommissionen, Arbeitsgruppen

IGÖB veröffentlicht neue Kriterien für umweltgerechte Reinigungsmittel

Die Interessengemeinschaft ökologische Beschaffung (IGÖB) hat an ihrer Jahresversammlung im Herbst die neuen Kriterien für umweltgerechte Reinigungsmittel in Kraft gesetzt. Zudem soll im kommenden Jahr eine Tagung über die Beschaffung von Papier durchgeführt werden.

Ré. Die IGÖB veröffentlicht ihre neuen ökologischen Kriterien für Gebäudereinigungsprodukte. Obwohl das Abwasser in der Schweiz in Kläranlagen aufbereitet wird, sind gewisse Substanzen nicht vollständig abbaubar und finden sich als Mikro-schadstoffe in Flüssen, Seen und sogar im Trinkwasser wieder. Zudem ist das Reinigungspersonal täglich mit Produkten in Kontakt, deren Inhaltsstoffe sensibilisierende oder allergische Eigenschaften aufweisen können. Deshalb empfiehlt es sich, bereits beim Einkauf die Inhaltsstoffe der Produkte zu kontrollieren.

Die Kriterien der IGÖB zielen auf problematische Inhaltsstoffe ab (schwer abbaubar, sensibilisierende oder allergene Reaktionen hervorrufend etc.), die durch die Schweizerische Gesetzgebung verboten sind. Einerseits werden gewisse Inhaltsstoffe davon ausgeschlossen (z. B. Nitromoschus-Verbindungen in Parfüms) oder deren Menge eingeschränkt (z. B. Lösemittel und Duftstoffe). Andererseits muss ein Reinigungsprodukt eine sehr gute biologische Abbaubarkeit (Standard OECD-Test) aufweisen. Damit stellen die Kriterien der IGÖB höhere Ansprüche an ein Reinigungsmittel als zum Beispiel das EU-Umweltzeichen.

Wie sollen diese Kriterien angewandt werden? Behörden, Reinigungsunternehmen oder private Unternehmen, die die Reinigung ihrer Gebäude selber durchführen, können in der Empfehlungsliste der IGÖB (<http://www.igoeb.ch>) Produkte auswählen, die diese Kriterien erfüllen. Sie können aber auch die

IGÖB-Kriterienliste dafür verwenden, um ein eigenes Pflichtenheft für die Ausschreibung von Reinigungsprodukten oder -arbeiten zu erstellen.



Im AUE werden ausschließlich IGÖB-zertifizierte Produkte eingesetzt.

Da der Gesundheits- und Umweltschutz nicht alleine von den Inhaltsstoffen der Reinigungsmittel abhängt, engagiert sich die IGÖB auch für weitere Massnahmen. Sie hat das Handbuch «Wirtschaftliche und umweltschonende Gebäudereinigung» publiziert, in welchem Massnahmen vorgeschlagen werden, um die umwelt- und gesundheitsschädigende Wirkung von Reinigungsprodukten weiter zu reduzieren: Dazu gehören z. B. die korrekte Produktdosierung, ein angepasster Reinigungsintervall oder Reinigungsmethoden, die den Verbrauch von Reinigungsmitteln stark einschränken (z. B. Mikrofasern).

Im AUE wurde ein entsprechendes Reinigungskonzept mit Erfolg getestet und inzwischen definitiv eingeführt.

Weitere Informationen bei René Etter, Tel. 061 639 23 24

Projekte

Etwas mehr darf es sein

Anderthalb Monate läuft der Umwelt-Blog vom AUE schon auf <http://umweltundenergie.blueblog.ch/>. Fazit: Er läuft gut, aber er könnte mehr Kommentare vertragen.

VJ. 12'449 Hits konnte der Blog des AUE im November verzeichnen. Ist dies nun viel oder wenig? Schwierig zu sagen, denn ein eins-zu-eins Vergleich mit einem Blog eines anderen Umweltamtes fehlt – weil es im deutschsprachigen Raum keinen ähnlichen Blog gibt. Jener vom Umweltmanagement Swisscom generierte in seiner Anfangsphase rund 26'000 Hits, aber auch hier hinkt der Vergleich, weil Swisscom rund 16'000 Mitarbeitende hat, die den Blog regelmässig besuchen. Immerhin: Vom Oktober bis November steigerte sich die Zahl der Hits des Umwelt-Blogs vom AUE um 2'535 Hits. Der Oktober schneidet allerdings nicht schlecht ab, weil der Blog erst ab Mitte des Monats aufgeschaltet worden war. Normalerweise generieren Blogs am meisten Hits, wenn sie neu aufgeschaltet werden. Beim Umweltblog des AUE war das auch so: Am Starttag verzeichnete er 1'635 Hits. Zweithöchste Hitzahl war am 5. November mit 1'247.

Um die Hits zu steigern, hat das AUE begonnen, nach dem Aufschalten eines Themas ein Mail an die Mitarbeitenden des Baudepartements Basel-Stadt und an interessierte Aussenstehende zu schicken. So kam es, dass es am meisten Hits auf dem Blog nach dem Versand des E-Mails zum Thema Lärm gab. Die zweithöchste Hitzahl ist nach dem Aufschalten des Themas Scherben gezählt worden – mag sein, dass die Themenwahl viele Leute anspricht.

Eine Schwachstelle des AUE-Blogs sind die Kommentare: Der Starttag generierte 8 Kommentare, dann folgt das Lärmthema mit 6, die Themen Scherbenteppich und Revitalisierung Wiese erhielten je 2 Kommentare. Immerhin: Der Umweltblog von Swisscom hat seit Monaten meistens 0, manchmal 2 Kommentare pro Beitrag.

Nach so kurzer Zeit ist es schwierig einzuschätzen, wie die Wirkung des Blogs ist. Ursprünglich war geplant, die Versuchsphase des Blogs bis Ende Jahr laufen zu lassen. Allerdings fiel die Hälfte des Oktobers weg, und vom 20. Dezember bis 3. Januar wird der Blog kaum angeschaut werden. Die Versuchsphase wird deshalb bis März 2008 verlängert. Danach soll der Entscheid für oder gegen die Weiterführung des Blogs gefällt werden.

Zudem muss der Blog in anderen Blogs vermehrt verlinkt werden – allerdings müssen die Themen entsprechend spannend und nicht zu Basel-spezifisch sein. Und schliesslich sollten auch Mails weiterhin versandt werden – nicht zu oft, um den Effekt nicht abzunützen. Es wäre schön, wenn im Baudepartement die Mitarbeitenden sich etwas mehr auf dem Blog äussern würden. Ein viel kommentierter Beitrag wird auch von Aussenstehenden anders wahrgenommen.



Das Thema Lärm erhielt am meisten Kommentare.

Weitere Informationen bei Viviane Joyce, Tel. 061 639 22 43

Alle Mäuse weg!

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Basel-Stadt sind äusserst energiebewusst: innert weniger Stunden waren die 400 verbilligten Exemplare der „Strom-aus-Maus“ ausverkauft. Um der immensen Nachfrage gerecht zu werden, haben das Amt für Umwelt und Energie (AUE) und die Industriellen Werke Basel (IWB) zusätzlich zu den 400 bereits verkauften Exemplaren weitere 4'600 Stück bestellt.

Beeindruckend, wie energiebewusst die Bewohnerinnen und Bewohner von Basel-Stadt sind: die 400 Strom-aus-Mäuse der Aktion „Stopp Standby!“ waren beim Start am 6. Dezember innert weniger Stunden weg. Um der immensen Nachfrage gerecht zu werden, haben AUE und die IWB weitere 4'600 Stück bestellt und bieten auch diese für 5.– statt 25.– Franken an. Diese Strom-aus-Mäuse werden voraussichtlich nach der Fasnacht eintreffen. Das AUE und die IWB werden die Öffentlichkeit beim Eintreffen der Mäuse via Medienmitteilung informieren.

Wer sich eine Strom-aus-Maus aus dieser Nachbestellung reservieren lassen will (und BewohnerIn von Basel-Stadt ist), kann gegen Abgabe des gelben Bons aus dem in alle Haushalte verteilten Flyer einen Abholschein bei der Energieberatung der IWB an der Steinentorstrasse 11 beziehen. Am 10. Dezember waren bereits rund 2'500 solcher Abholscheine heraus gegeben worden.

Das wichtigste Ziel der Aktion „Stopp Standby!“ wurde erreicht, nämlich die Bevölkerung auf den unnötigen Stromverbrauch im Standby-Modus aufmerksam zu machen. Viele Geräte im Haushalt, vom Computer bis zur elektrischen Zahnbürste, laufen den ganzen Tag auf Standby und fressen dabei Strom – für nichts. Geräte, die auf Standby gestellt sind, verbrauchen etwa 3% des gesamten Stroms in der Schweiz. In einem durchschnittlichen Schweizer Haushalt macht das sogar gegen 10% des Stromverbrauchs von rund 4500 KWh aus – und

das, ohne dass jemand einen Nutzen aus diesem Verbrauch zieht.

Mit einer Strom-aus-Maus lässt sich der Standby-Strom von vielen angeschlossenen Geräten ganz simpel ausschalten: Durch ihr schlichtes Design muss man die Strom-aus-Maus nicht wie eine Stromleiste unter dem Sofa oder hinter dem Büchergestell verstecken, sondern kann sie auf einer bequemen Höhe hinlegen und einfach auf den roten Knopf drücken – und alle Geräte sind ausgeschaltet.

Die Strom-aus-Maus ist nicht das einzige Mittel, Strom zu sparen: man kann etwa auch den Stecker des Handy-Ladegeräts ausziehen oder eine Stromleiste mit einem Ein-Aus-Schalter für den Fernseher oder die Kaffeemaschine einsetzen. Zudem kann man sich bei der IWB oder im Elektrogeschäft über andere Geräte beraten lassen, die den Standby-Verbrauch reduzieren.



Immenser Erfolg für die Aktion «Stopp Standby!»

Dass die Aktion ein solch grosser Erfolg sein würde, damit hatten das AUE und die IWB nicht gerechnet und möchten sich für eventuelle Umstände entschuldigen. Gleichzeitig bedanken sie sich bei der Bevölkerung Basel-Stadt für ihr energiebewusstes Verhalten.

Weitere Informationen bei Viviane Joyce, Tel. 061 639 22 43



www.online-adventskalender.info

Der Adventskalender nachhaltige Entwicklung 2007 ist online!

Seit dem 1. Dezember kann man täglich ein neues virtuelles Fenster im Adventskalender nachhaltige Entwicklung öffnen. Zum ersten Mal mit dabei ist die Geschenktauschaktion, an der sich das AUE Basel-Stadt seit zehn Jahren beteiligt.

AGr. Seit dem 1. Dezember kann man sich 24 mal mit ausgesuchten Geschichten von neuen, besonders innovativen oder überraschenden Ansätzen zur nachhaltigen Entwicklung inspirieren lassen. Interessierte können im täglichen Quiz ihr Wissen zum Tagesthema vertiefen und haben gleichzeitig die Chance, einen attraktiven Preis zu gewinnen.

Die Themenpalette ist spannend und bietet neue Erkenntnisse: Wird der Einsatz der Solarenergie weiterhin so stark wachsen wie im Jahre 2007? Wie viel Ökologie verträgt die EU-RO08? Wo in Europa ist der Aufwind für Windkraft am stärksten? Was lernen unsere Kid's an einer Geschenk-Tausch-Aktion? Wie könnte es die IT-Branche schaffen, den Energieverbrauch des Internets um 50% zu senken? Antworten zu

diesen und weiteren Fragen bieten Unternehmen aus der Schweiz und Deutschland, Bundesämter, Forscher sowie Umwelt- und Sozialorganisationen.

Das Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt zeigte am Sonntag, 2. Dezember mit der Geschenktauschaktion eine seiner nachhaltigen Seiten.

aus alten geschenken werden neue

2. Dezember

Tauschen und Teilen macht Spass
Das erleben mehr als 300 Kinder zur Weihnachtszeit bereits seit zehn Jahren in der Stadt Basel. Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren beschenken Kinder und kommen dabei selbst nicht zu kurz, denn sie können sich selbst auch etwas aussuchen. So wird nachhaltiges Handeln bereits im Kindesalter geübt.

Nachahmen ist erwünscht
Das Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt unterstützt dieses Projekt seit 1999. Ab 2008 steht die Geschenk-Tausch-Aktion auf eigenen Füissen. Partner und Unterstützer sind also weiterhin gefragt. Die Aktion kann ohne Probleme auch von anderen Organisationen, Gemeinden und Städten nachgeahmt werden.
Eine konkrete Nachahmung des Prinzips ist bereits erfolgt: Im Januar 2008 wird im Schützenmattpark in Basel die sechste **CD-DVD-TauschBörse** stattfinden. Hier können gut erhaltene CD's, DVD's und Hörbücher auf einfache Weise, sinnvoll und umweltfreundlich wieder den Besitzer oder die Besitzerin wechseln.
>> Tipps zum Nachmachen

Zündende Ideen sind gefragt
Auch in Ihrem persönlichen Umfeld lässt sich ohne grossen Aufwand eine Tausch-Aktion auf die Beine stellen. Zum Beispiel in einer Wohnsiedlung nach einer Auktionsaktion einen Tauschmarkt organisieren oder im Freundinnen- und Bekanntenkreis Kleider tauschen.

Möchten Sie weitere Unterstützung? Das **Organisationsteam** der Geschenk-Tausch-Aktion gibt ihr Erfahrungswissen gern an Sie weiter.
>> Alles zur Geschenk-Tausch-Aktion
>> Filmbeitrag zur Faktor 4 Veranstaltung 2005
>> Zum aktuellen Quiz >> zum heutigen Preis

<< Adventskalender nachhaltige Entwicklung 2007 >> en fr

Die grosse **Beschercung** findet statt am Mittwoch, den 19. Dezember in der Offenen Kirche Elisabethen in Basel

Adventskalender-Fenster vom 2. Dezember 2007

Weitere Informationen bei Anette Graupe, Tel. 061 639 23 25

1 Jahr Plattform weiche Mobilitätsmassnahmen*

Die interdepartementale Arbeitsgruppe mit dem langen Namen ist seit einem Jahr aktiv. Ein sichtbarer Erfolg ist der Internetauftritt, der im Rahmen der AUE-Site jetzt online geht. Hier kann man einen Überblick über die Vielzahl an Massnahmen, Projekten und Aktionen im Berufs- und im Freizeitverkehr gewinnen.

AGr. Die 'Plattform weiche Mobilitätsmassnahmen' ist seit genau einem Jahr in Aktion. Ihre Aufgaben wurden in einem Regierungsratsbeschluss festgehalten: 'Sie soll die vielfältigen Massnahmen und das Vorgehen innerhalb der kantonalen Verwaltung BS koordinieren. Mit gemeinsamen Projekten sollen die Emissionen aus dem Verkehr wirkungsvoll reduziert werden.' Das verwaltungsinterne Netzwerk besteht zurzeit aus VertreterInnen von sieben verschiedenen Departementen und der Gemeinde Riehen. Eine engagierte Vertreterin des AUE Basel-Landschaft ist als Gast auch dabei.

Zeit für einen Rückblick: Schon an der ersten Sitzung hatte sich gezeigt, wie vielfältig das Spektrum der Projekte und Massnahmen der beteiligten Dienststellen ist. So war man sich schnell einig, dass die bestehenden Mobilitätsangebote und -massnahmen sowohl verwaltungsintern als auch verwaltungsextern besser wahrgenommen werden sollten. Es wurden verschiedene Zugangsmöglichkeiten geprüft und die Erfahrungen von anderen Städten genutzt. Schliesslich entschlossen sich die Mitglieder der Plattform für den Aufbau eines Internetauftrittes. Der unter: www.aue.bs.ch/weiche-mobilitaetsmassnahmen in Kürze aufgeschaltet wird

Viel Anlass zu Diskussionen gab das Thema rund ums 'jobticket'. Damit alle Mitarbeitenden gleich behandelt werden können, wurde die Idee eines Gesamtpaketes statt einer Einzelmassnahme verfolgt. Jetzt liegt ein Konzept für ein Mobilitätsmanagement in der kantonalen Verwaltung vor, für dessen Umsetzung sich eine Kerngruppe bestehend aus drei Perso-

nen der Plattform weiterhin engagieren wird. Ausserdem entstand kürzlich ein Antrag 'Mobilitätsevent'. Er wird ebenfalls von einer Arbeitsgruppe zur Umsetzung vorbereitet.



Das neue Bild als Einstieg zur Plattform auf www.aue.bs.ch

Andere Städte oder Städteverbände laden immer wieder zum Mitmachen an Aktivitäten ein, um gemeinsam mehr Wirkung zu erzielen. Vorschläge für Motivationsprojekte und Anreize zu einer umweltschonenden Mobilität werden hier vorgestellt und diskutiert. Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch bietet ausserdem die Mobilitätsplattform grosse Städte auf gesamtschweizerischer Ebene, an der wir uns auch aktiv beteiligen.

Die Bilanz nach einem Jahr fällt gut aus. Mit der Plattform ist es gelungen, die vielfältigen Bemühungen um umweltschonende Mobilität aufeinander abzustimmen, zu bündeln und damit zu stärken. Die Arbeit daran geht weiter.

Weitere Informationen bei Anette Graupe, Tel. 061 639 23 25

* Weiche Mobilitätsmassnahmen (engl.: 'soft policies') sind Anreize, Motivation, Management, Massnahmen zur Prävention, die zu einer umweltschonenden Mobilität auf freiwilliger Basis auffordert. Infrastrukturmassnahmen sind davon ausgenommen.

UEFA EURO 2008

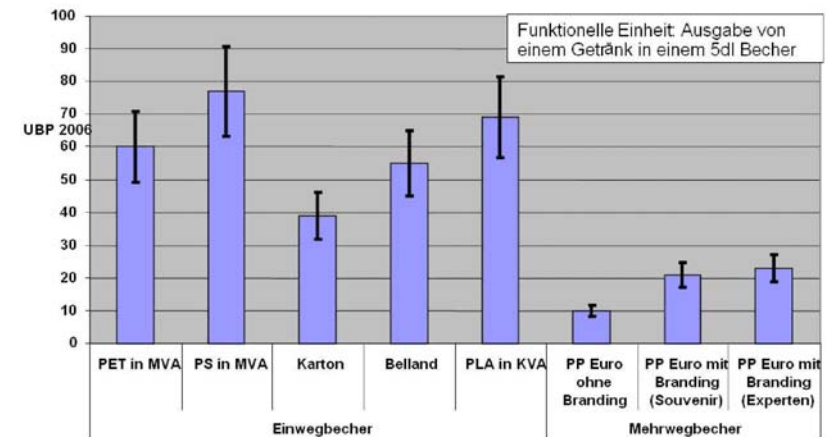
Abwaschen ist besser als Wegwerfen

Mehrwegbecher sind Einweg-Lösungen ökologisch deutlich überlegen. Kompostierbare Einwegbecher schneiden nicht besser ab als herkömmliche Einwegbecher. Das zeigt eine unter Beteiligung der Abt. Abwasser und Abfall von den Umweltministerien Deutschlands, Österreichs und der Schweiz erstellte Ökobilanz für die EURO 08.

Scho. Im Zusammenhang mit Grossveranstaltungen stellt sich immer wieder die Frage, wie man den Ansprüchen der Nachhaltigkeit und einem verantwortlichen Umgang mit natürlichen Ressourcen gerecht werden kann. Im Handlungsfeld Abfallvermeidung und Ressourcenschonung spielt die Wahl der Getränkegebinde eine zentrale Rolle. Die bereits bestehenden Studien zu diesem Thema beruhen teilweise nicht mehr auf den neuesten Daten. Vor diesem Hintergrund ergab sich die Notwendigkeit einer von neutralen Institutionen finanzierten Studie, welche den aktuellen Stand der Kenntnisse abbildet. Diese enthält eine ökologische Bewertung über den gesamten Lebensweg aller Getränkebecher. Sie bildet alle Umweltindikatoren in einer Gesamtbilanz ab und betrachtet alle wesentlichen Prozesse, angefangen bei Aufwendungen für die Erzeugung der Rohstoffe über die Produktion, den Transport bis hin zum Gebrauch und der Entsorgung. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Mehrwegbecher aus Polypropylen schneiden unter Berücksichtigung aller Umweltauswirkungen über den ganzen Lebensweg signifikant besser ab als alle untersuchten Einwegbecher. Beim Fussball gilt dies sowohl für den Ligabetrieb als auch für die EURO 08, bei welcher die Nutzung „gebrandeter“ Becher nach dem Anlass aus markenrechtlichen Gründen verwehrt bleibt. Unter Berücksichtigung der Mitnahmequote hat Mehrweg selbst bei nur 3 (!) Umläufen eine bessere Bilanz als die gebräuchlichsten Einwegbecher.

- Kompostierbare Wegwerfbecher aus nachwachsenden Rohstoffen (PLA) stellen keine ökologische Alternative dar. Berücksichtigt man alle untersuchten Umweltkriterien, liegt die Umweltbelastung sogar gleich hoch oder noch höher als bei herkömmlichen Einwegbechern aus PET. Das Gros der Belastung entsteht bereits bei der Erzeugung der Rohstoffe (z.B. Maisanbau in den USA) durch Pestizide, Dünger, Traktoren sowie durch den Energieaufwand der technischen Aufbereitungsprozesse.

Vergleichende Ökobilanz verschiedener Bechersysteme**Mehrwegbecher an der EURO 08 mit der geringsten Umweltbelastung**

Bei den Berechnungen der Umweltauswirkung durch PLA wurden in dieser Studie weitgehend optimistische Annahmen getroffen. Beispielsweise blieben mögliche ökologische Nachteile des gentechnischen Anbaus von Mais in den USA als Ausgangsprodukt von PLA unberücksichtigt. Das gleiche gilt auch für die Emissionen von Lachgas aus dem Maisanbau als Folge der Düngerbeigaben. Diese sind möglicherweise höher als bisher angenommen. Lachgas wirkt als Treibhausgas etwa zweihundertmal so stark wie die gleiche Menge an Kohlendioxid. Eine Mitberücksichtigung dieser Aspekte würde die Ökobilanz von PLA tendenziell eher zusätzlich belasten.

Weitere Informationen bei Kurt Schoch, Tel. 061 639 22 39

Gut geregelte UEFA EURO 2008

Der Regierungsrat BS hat für die kommende UEFA EURO 2008 eine Sonderverordnung erlassen. Darin werden alle Ausnahmeregelungen zusammengefasst. Unter anderem wird im Stadion und in den Fanzonen der Einsatz von Mehrwegbechern vorgeschrieben. Auf Gesetzesebene sind keine Veränderungen vorgesehen.

Ré. Im kommenden Sommer ist der drittgrösste Sportanlass weltweit in Basel zu Gast. Vom 7. bis 29. Juni finden im St. Jakobs-Park sechs Spiele der Fussball-Europameisterschaft statt. Der Region Basel bietet sich mit diesem Anlass eine einzigartige Plattform, sich der Weltöffentlichkeit zu präsentieren. Sie möchte für die zahlreichen Fans aus dem Ausland, aber auch für die regionale Bevölkerung ein guter Gastgeber sein. Die meisten besitzen kein Match-Ticket und werden die Spiele in den offiziellen Fanzonen und an anderen Public Viewing Veranstaltungen mitverfolgen. Dafür wird in der Stadt eine aufwendige Infrastruktur aufgebaut, aber auch viele Private werden mit eigenen Angeboten aufwarten.

Um die vielen Vorhaben einheitlich zu regeln, hat der Regierungsrat nun eine Sonderverordnung erlassen. Damit sollen im Voraus erkannte Probleme vermieden und der Grösse des durchzuführenden Anlasses entsprechende Regeln aufgestellt werden. Diese ermöglichen es Privaten wie den Behörden, die Arbeiten möglichst reibungslos und lösungsorientiert zu erledigen. Im Bereich der Umweltfachstellen sind davon die Themen Abfall und Lärm betroffen.

Die Massnahmen zur Abfallvermeidung stützen sich auf das kantonale Umweltschutzgesetz und wurden federführend durch die Abfallfachleute des AUE ausgearbeitet. Konkret wird im Stadion, in den offiziellen Fanzonen und auf dem Fanboulevard der Einsatz von Mehrwegbechern mit Pfand vorgeschrieben. An der WM 06 in Deutschland wurde dies in allen Stadien mit Erfolg praktiziert. Ausserhalb des Stadions dürfen Getränke auch in mit Pfand belegten PET-Flaschen abgege-

ben werden. Für Esswaren im Take away wird eine abfallarme Verpackung (System "pack ins Brot") vorgeschrieben. Die Massnahmen decken sich mit dem Nachhaltigkeitskonzept Österreich - Schweiz für die UEFA EURO 2008 und sollen in allen acht Host-Cities umgesetzt werden. In Basel ist zudem die Verteilung von Werbematerial bewilligungspflichtig und der Mitnahmeverkauf von Getränken in Glasbinden ist in Gebieten mit einer Hohen Dichte an Fussballfans verboten.



An der WM 06 ein Erfolg: saubere Stadien dank Abfallvermeidung

Beim Lärm geht es um die Festsetzung der Öffnungszeiten für die Restaurationsbetriebe. Diese können während der EURO 08 ihre Gäste in Innenräumen durchgehend bewirten. Die Liberalisierung der Öffnungszeiten von Gastgewerbebetrieben hat den Zweck, alle Betriebe des ganzen Kantons der gleichen Regelung zu unterstellen und somit Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Die Bevölkerung ist durch das Bundesgesetz über den Umweltschutz geschützt: Der verursachte Lärm darf auch während der EURO 08 nicht erheblich stören.

Weitere Informationen bei René Etter, Tel. 061 639 23 24

2000-Watt-Gesellschaft - Pilotregion Basel

In Basel entstehen zwei weitere Leuchttürme der 2000-Watt-Gesellschaft

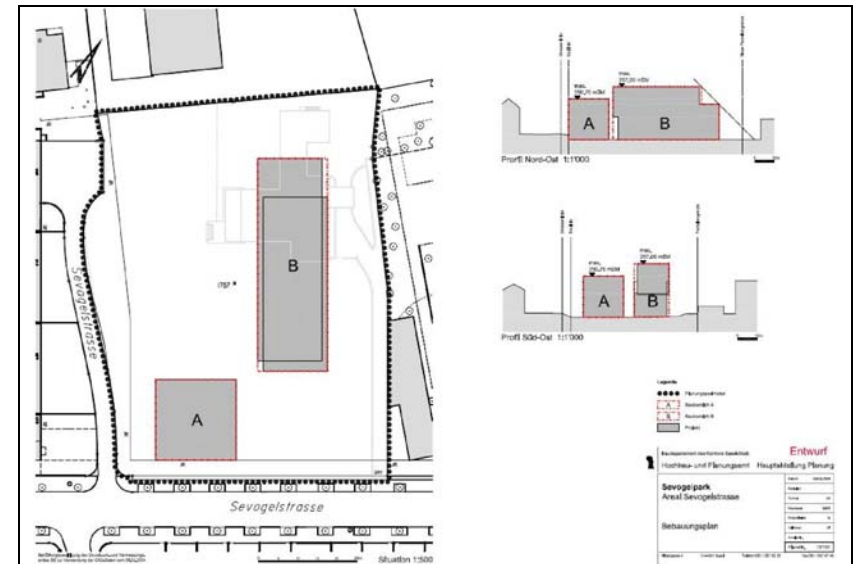
Im Sevogelpark im Gellert-Quartier sind zwei weitere Vorzeigebauten der 2000-Watt-Gesellschaft geplant. Eines davon wird das erste MinergieP-Hochhaus der Schweiz sein.



Studie der Überbauung Sevogelpark mit zwei Baukörpern.

DK. Auf dem Areal des Sevogelparks planen die Carabelli Architekten AG einen sechs- und einen neungeschossigen Wohnungsbau mit rund 65 grosszügigen Wohnungen. Der Grosse Rat hat den erforderlichen Bebauungsplan genehmigt, allerdings mit der Auflage, dass der MinergieP-Standard eingehalten werden muss. Das stellt hohe Anforderungen an die verwendeten Bauteile und an eine wärmebrückenfreie Ausführung. Die Baukörper sollen kompakt bleiben und durch eine geschickte Ausrichtung die Nutzung der passiven Sonnenenergiegewinne ermöglichen. Zum Einsatz kommen modernste Solar-Gläser. Die Komfort-Lüftung ist ebenfalls ein Muss. Der notwendige - aber sehr geringe - Energiebedarf für Heizung und Warmwasser wird über das naheliegende Block-

heizkraftwerk beim Sevogelschulhaus der IWB gedeckt. Das Projekt erhält neben Mitteln aus dem Förderfonds auch einen Beitrag aus dem Kredit für Pilot- und Demonstrationsbauten der 2000-Watt-Gesellschaft - Pilotregion Basel. Das Vorhaben zeigt auf, wie nachhaltiges Bauen auch wirtschaftlich rentabel ist.



Bebauungsplan des Sevogelparks

Weitere Informationen bei Dominik Keller, Tel. 061 639 23 20

Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)

UVP Abluftverbrennungsanlage Roche

Der vermehrte Einsatz von Abfalllösemitteln in der Abluftverbrennungsanlage hat keine negativen Auswirkungen auf die Umwelt. Von Seiten der Umweltschutzfachstellen gibt es keine Einwände für die Erweiterung der Betriebsbewilligung.

ML. Die Beurteilung der Hauptuntersuchung zum geplanten Vorhaben ist von den Umweltschutzfachstellen anfangs November abgeschlossen worden. Die vermehrte Verwendung von Abfalllösemitteln (2'000 t statt wie bisher 1'000 t pro Jahr) in der thermischen Abluftverbrennungsanlage TAV hat keine nennenswerten Auswirkungen auf die Umwelt. Mit dem neuen Verfahren können pro Jahr ca. 500'000 m³ Erdgas eingespart werden.

Weitere Informationen bei Martin Lüchinger,
Tel. 061 639 23 21

UVP Betriebsbewilligung Kehrichtverbrennungsanlage (KVA)

Für die definitive Betriebsbewilligung der KVA wird für den Bereich der Anlieferung eine Ergänzung der UVP durchgeführt. Das ursprüngliche Anlieferungskonzept konnte nicht realisiert werden.

ML. Im ursprünglichen Projekt sollte die Anlieferung des Abfalls und der Abtransport der Schlacke möglichst umweltfreundlich abgewickelt werden. Vorgesehen war der Bahntransport des Abfalls aus dem oberen Baselbiet und dem Landkreis Lörrach mittels eines integralen Entsorgungssystem (IES), bei welchem die Container direkt auf die Bahn umgeladen werden konnten. Aus politischen Gründen konnte das ge-

plante System aber nicht realisiert werden. Da die KVA bis anhin nur über eine provisorische Betriebsbewilligung verfügt, die jährlich verlängert wurde, ist nun die Erteilung einer definitiven Betriebsbewilligung vorgesehen.



KVA-Schlacke wird schon heute per Bahn abtransportiert.

Im UVP-Verfahren für die definitive Betriebsbewilligung werden nun die Auswirkungen des geänderten Anlieferungskonzeptes gegenüber der Prognose untersucht. Festzustellen ist, dass die Anzahl der Anlieferungsfahrten dank dem vermehrten Einsatz von LKW statt Lieferwagen tiefer liegt als ursprünglich angenommen wurde.

Die Arbeiten zu Voruntersuchung und Pflichtenheft sind abgeschlossen.

Weitere Informationen bei Martin Lüchinger,
Tel. 061 639 23 21

UVP Tiefgarage Novartis Erweiterung 185 Parkplätze

Aus Sicht des Umweltschutzes sind keine nennenswerten oder gravierenden Einwände gegen die Erweiterung der Tiefgarage vorzubringen. Die Beurteilung durch die Fachstellen konnte termingerecht abgeschlossen werden

ML. Die Beurteilung des UVB zur Hauptuntersuchung konnte anfangs November 2007 abgeschlossen werden. Die zusätzlich beantragten 185 Parkplätze in der bestehenden Tiefgara-

ge haben keine gravierenden Auswirkungen auf die Umwelt. Insgesamt verfügt das neue Parking nun über 1'185 Parkplätze. Die grössten Auswirkungen werden im Bereich Luft sowie auf die Verkehrsabwicklung (Belastung der Knoten) erwartet. Die weitere Entwicklung des Brückenkopfs könnte beim Verkehr im Bereich der Fabrikstrasse zu Engpässen führen. Dazu wurden entsprechende Auflagen formuliert.

Weitere Informationen bei Martin Lüchinger,
Tel. 061 639 23 21

UVP Tramdepot Wiesenplatz BVB

Die Stellungnahme zu Handen des Bundesamts für Verkehrs (BAV) ist abgeschlossen. Das Projekt Tramdepot Wiesenplatz hat nur geringe Auswirkungen auf die Umwelt. Im Bereich Lärm verbessert sich die Situation merklich.

ML. Das Bundesamt für Verkehr (BAV) hat den Kanton Basel-Stadt im Rahmen des Plangenehmigungsverfahrens zur Stellungnahme eingeladen. Die Beurteilung des Umweltverträglichkeitsberichts durch die Fachstellen erfolgte bis Mitte November. Weitere Fachstellen im Kanton Basel-Stadt wurden vom Bauinspektorat direkt zur Stellungnahmen eingeladen. Das Vorhaben hat keine gravierenden Einflüsse auf die Umwelt. Im Bereich Lärm können dank den baulichen Massnahmen gegenüber von heute Verbesserungen erzielt werden. Die bisherige Belastung durch den Tramlärm bleibt aber hoch, so dass in mehreren betroffenen Liegenschaften Schallschutzfenster eingebaut werden müssen. Dank der Entsiegelung von heute asphaltierten Flächen erfährt die Natur eine Aufwertung.

Weitere Informationen bei Martin Lüchinger,
Tel. 061 639 23 21

UVP Siloanlage am Hafenbecken 2

Die Beurteilung des Umweltverträglichkeitsberichtes konnte abgeschlossen werden. Es kommt aufgrund der neuen Anlage zu keinen gravierenden Umweltauswirkungen.

ML. Die Beurteilung des UVB konnte Dank dem Einsatz der Fachstellen in kurzer Zeit Mitte November abgeschlossen werden, so dass es wegen der kurzfristig geforderten UVP keine Terminverzögerung in Kauf genommen werden müssen. Die teilweise Verlegung des Hafens St. Johann in den Hafen Klybeck kann weiter vorangetrieben werden. Die neue Siloanlage am Hafenbecken 2 hat keine gravierenden Auswirkungen auf die Umwelt. Dank dem Einsatz moderner Technologie bei der Einladung der Schiffe sind die Emissionen gering. Im Rahmen der Espoo-Konvention wurden auch die deutschen Nachbarn zur Stellungnahme eingeladen. Von Deutscher Seite wird befürchtet, dass die Lärmimmissionen auf das Wohngebiet, welches an den Hafen angrenzt, weiter zunehmen. Aufgrund der Untersuchung im UVB kann dies mit grosser Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Um zukünftige eine noch bessere und umfassende Beurteilungsgrundlage zu haben, wird nun für das gesamte Hafengebiet ein Lärmkataster erstellt.

Weitere Informationen bei Martin Lüchinger,
Tel. 061 639 23 21

Kurioses

Der wiehernde Amtsschimmel dreht sich

Wäre die nachfolgende Geschichte nicht wahr, man könnte meinen, sie wurde erfunden, um die verbreiteten Vorurteile in der Öffentlichkeit über den Arbeitsstil der Verwaltung zu bestätigen.

MP: Eine schon mit leicht erhöhtem Puls anrufende Assistentin des Direktors eines nicht ganz unbedeutenden hiesigen Kulturbetriebes meldet sich bei der Lärmschutzfachstelle. Mit einer sich in den Anfängen befindlichen Verzweiflung bittet Sie mit hoffnungsvoller Stimme den sich schon in Abwehrhaltung befindlichen Lärmschutzbeamten (der gar keiner mehr ist) inigst um eine Bewilligung für ein ausschweifendes Pensioniertenfest (Dauer bis in die frühen Morgenstunden!!!). Der sich bereits hinter seinem Schallpegelmesser verschanzende Nichtmehr-Beamte denkt: "Muss denn das sein", erklärt sich dann aber mit leicht triumphierender Stimme für nicht zuständig. Nach der Feststellung dieses für ihn günstigen Tatbestandes, löst sich der Lärmschützer etwas aus der sicheren Deckung seines Messgerätes und bietet etwas zu überschwänglich seine Hilfe an. "Ist das Fest auf Allmend", fragt er die bereits Hoffnung schöpfende Dame. "Verlangen sie Eintritt oder verkaufen sie gar Getränke". "Alles Fehlanzeige" antwortet die wieder in die alte Verzweiflung fallende Direktionsassistentin (bereits eine schlechte MAG-Qualifikation bei "Durchsetzungsvermögen" ahnend). "Die Sache ist schwierig aber nicht unlösbar", sagt der mittlerweile in seiner Gesetzessammlung blätternde und fündig gewordene Lärmspezialist. "Sie brauchen eine Bewilligung der Polizei. Hier steht's: *Ohne polizeiliche Bewilligung und ohne Zustimmung der Nachbarschaft sind lärmende Beschäftigungen von 10 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens gemäss § 33 UeST untersagt*". Die nun endgültig unter den Paragraphen und dem sich wiehernd niederlegenden Amtsschimmel zusammenbrechende Assistentin wimmert: "Ich war bei der Allmendverwaltung, bei der hiesigen Polizeiwache, beim Bewilligungsbüro, alle können mir keine Bewilligung ge-

ben und nun auch sie nicht. Ich führ das Fest einfach durch" bellt sie entnervt in den Hörer." Tun sie's ums Himmelswillen nicht" entgegnet ihr der pflichtbewusste Exbeamte. "Die Polizei wird ihnen wegen fehlender Bewilligung das Fest schliessen". Das Knacken in der Leitung kam dem passionierten Lärmschützer vor, wie der Startschuss zum kollektiven Widerstand gegen die Staatsgewalt.

NB: Die Lösung des Problems hat sich zwischen Münsterhügel und Spiegelgasse der Art verkeilt, dass wohl das dazwischen liegende Rathaus helfen muss.



by Alexia Papadopoulos

Weitere Informationen bei Peter Mohler, Tel. 061 639 23 40

Seitenwechsel

„Das Runde muss ins Eckige...“

Bei Esthi Frei aus dem AUE dreht sich in der Freizeit einiges um das Runde. Mit Witz und scharfen Schüssen bereichert sie die Frauen-Handballmannschaft der Basler Versicherung.



Das Damen-Handball-Team der Basler Versicherung mit Esthi Frei vorne in der Mitte.

jad. „Damals hatte ich das Gefühl, wir schaffen es nicht“, erinnert sich Esthi Frei an einen der haarigsten Momente in ihrer Handball-Karriere. Es war das letzte Spiel der Saison und die gegnerische Mannschaft war ungeschlagen. „Eine unserer Spielerinnen hatte sich verletzt und musste auf eineinhalb Beinen im Tor weiterspielen, und wir waren ohne Auswechselspielerin“. Aber vielleicht brauchte es all diese Punkte, denn Esthi Frei nutzte nach langem Gleichstand die letzte Chance und erzielte den Siegestreffer.

Es war geschafft: das Runde war einmal mehr im Eckigen und die Gegnerinnen, die in dieser Sommersaison noch nie verloren hatten, waren geschlagen! Voller Elan erzählt Esthi Frei von diesem Glanzmoment - eines von vielen Erlebnissen, die sie in ihrer bereits 23-jährigen Spielzeit bei der "Basler Versi-

cherung" erlebt hat. Dazu gehören auch die jährlichen Bummel über die Herbstmesse, Anlässe zu Weihnachten oder die Baloise Sportgames, die alle zwei Jahre stattfinden.

Wie kam die kaufmännisch Angestellte überhaupt zum Handball? Esthi Frei weiss noch genau, wie sie damals von einer Kollegin, die bei der Baloise arbeitete, in ein Training geschleppt wurde. Seitdem ist sie diesem Firmen-Verein in der Plauschliga treu geblieben.

„Handball ist für mich ein Ausgleich zur Arbeit, wo ich aktiv sein kann. Das soziale Umfeld ist dabei auch sehr wichtig“, erklärt sie. „Mir gefällt an diesem Sport der körperbetonte Einsatz.“ Diese Konzentration von Kräften ist jedoch nicht mit Aggression gleichzusetzen.

Es braucht also diesen Ausgleich zur Arbeit in der Abteilung Administration & Finanzen, wo Esthi Frei vorwiegend das Hauptbuch führt und oft vor dem Computer sitzt. Doch vieles kann aus dem Spiel im Beruf umgesetzt werden, wie z. B. der Umgang mit Menschen, Fairness und Regeln zu beachten.

Durch den wichtigen sozialen Aspekt hat das Handballspielen einen hohen Stellenwert im Leben von Esthi Frei eingenommen. Die Mitspielerinnen sind längst auch zu guten Freundinnen geworden. Und spätestens als ein Damenhandballspiel wegen eines Champions-League-Einsatzes vom FC Basel verschoben werden musste, war klar, dass das Team auch die Leidenschaft für den Fussball teilt und gemeinsam an die Spiele geht.

Wenn sie sich nicht gerade mit einem Ball beschäftigt oder im Winter die Pisten unsicher macht, liest sie sehr gerne Krimi- oder Fantasy-Bücher.

Trotzdem: Handball bleibt zentral für Esthi Frei. Sie würde sogar in einem nächsten Leben wieder Handballspielen, jedoch viel früher damit beginnen. Vielleicht wird aus ihr dann auch eine fliegende Reporterin oder sie leitet ein Hotel, was früher einmal zu ihren Berufswünschen gehörte

Weitere Informationen bei Esther Frei, Tel. 061 639 22 35

AUE-Intern

Neu in der AUE-Bibliothek

uey. Seit den letzten AUE-NEWS sind die folgenden Titel neu in der AUE-Bibliothek aufgenommen worden:

- BAFU: NABEL. Luftbelastung 2006. Messresultate des Nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoffe.
Standort: AUE-Bibl., Signatur: AI.BE.0285
- Pro Futura: Chancen und Optionen - Das Wissen von Morgen.
Standort: AUE-Bibl., Signatur: IT.BU.0010

Weitere Auskünfte zur AUE-Bibliothek bei Yvonne Uebersax,
Tel. 061 639 22 29

Infobrett

Abfallstatistik 2006: Gute Konjunktur bewirkt Anstieg der Abfallmenge

In Schweizer Kehrrechtverbrennungsanlagen (KVA) wurden 2006 insgesamt 3.65 Millionen Tonnen Abfall verbrannt, rund 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Gründe dafür sind mehr Abfallimporte aus dem grenznahen Ausland sowie das konjunkturbedingt erhöhte Abfallaufkommen im Inland. Die Energieproduktion aus KVA erreichte in diesem Jahr einen neuen Höchststand. Die Verwertung der separat gesammelten Siedlungsabfälle liegt nach wie vor bei über 50 Prozent.

Die Schweiz will die Gleichgültigkeit wegspülen

Am 21. November lancierte die UNO in New York eine weltweite Kampagne zum Internationalen Jahr der sanitären Grundversorgung. Es geht dabei um die Gesundheit und Würde von jenem Drittel der Menschheit, das ohne einfachste sanitäre Einrichtungen leben muss. Die Schweiz beteiligt sich an der Sensibilisierung mit einer nationalen Kampagne, die öffentliche und private Partner einbindet (DEZA, SECO, BAFU, BAG, EAWAG) sowie den Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) und den Westschweizer Verband der Betreiber von Kläranlagen (GRESE). Das gemeinsame Engagement soll in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die Frage des «stillen Örtchens» schaffen und zu konkreten Verbesserungen beitragen.

Landschaft unter Druck

Der Landschaftswandel in der Schweiz schreitet stetig voran. In der dritten Fortschreibung der Studie «Landschaft unter Druck» der Bundesämter für Raumentwicklung (ARE) und Umwelt (BAFU) sind diese Landschaftsveränderungen in ihrer Summe sichtbar. Im Zeitraum von 32 Jahren verschwanden 2'087'328 Obstbäume und bei den Bachläufen wurden insgesamt 920 Kilometer eingedolt. Die Wege und Strassen haben um 59'656 Kilometer zugenommen. Obwohl im Zeitraum von 32 Jahren auch erfreuliche Entwicklungen wie die Revitalisierung der Fliessgewässer zu verzeichnen sind, hat die Vielfalt der Landschaft insgesamt stark abgenommen. Betroffen davon sind vor allem das Mittelland und das Berggebiet.

Klimakonferenz auf Bali

An der Klimakonferenz auf Bali wird sich die Schweiz bei den Verhandlungen an den Reduktionszielen der EU orientieren. Sie verfolgt dabei das Ziel, dass sich alle relevanten Emittenten zu wesentlichen Reduktionen verpflichten. Die Europäische Union hatte angekündigt, ihre Emissionen bis 2020 um 20 oder gar um 30 Prozent verringern zu wollen, sofern die internationale Gemeinschaft nachzieht.

CO₂-Abgabe ab 2008

In einigen Wochen werden die Verpflichtungen bindend, welche die Schweiz im Rahmen des Kyoto-Protokolls eingegangen ist. Das Bundesamt für Umwelt hat am 19. November 2007 vor den Medien die Modalitäten der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen und des nationalen Handels mit Emissionsgutschriften präsentiert, die auf Anfang 2008 eingeführt werden.

Schweiz muss sich verbessern

Im Privatverkehr und bei der Raumwärme besteht in der Schweiz im Vergleich zu einigen EU-Staaten (EU-15) noch erhebliches Verbesserungspotenzial in Sachen CO₂-Ausstoss und Energieverbrauch, heisst es in einer Studie des Bundesamts für Energie. So schneidet die Schweiz im Vergleich des Treibstoffverbrauchs der bestehenden Personenwagen und der Neuwagen vor Schweden am zweitschlechtesten ab. Auch bei den Treibhausgasemissionen pro Kilometer ist sie auf dem vorletzten Platz. Beim Heizenergieverbrauch pro Wohnfläche liegt sie im Vergleich zu ausgewählten europäischen Ländern zwar ähnlich wie Deutschland und Österreich im Mittelfeld, jedoch deutlich hinter den skandinavischen Ländern. Auch der Dienstleistungssektor weist im europäischen Vergleich hohe CO₂-Emissionen pro Quadratmeter Bürofläche auf.

Klima-Initiative zustande gekommen

Innerhalb von gut fünf Monaten kamen rund 120'000 Unterschriften für die «Volksinitiative für ein gesundes Klima» zusammen. Wie die Initianten am 6. November 2007 bekannt gegeben haben, sei dies ein klares Signal der Schweizer Bevölkerung für eine mindestens 30-prozentige Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2020. Als konkrete Massnahmen schlagen die Initiantinnen und Initianten unter anderem die CO₂-Lenkungsabgabe auf Treibstoffe, den Minergie-P-Standard für Neubauten und den Minergie-Standard für Renovationen vor. Die Initiative verlangt, dass die Reduktionen vor allem mit Massnahmen zur Förderung der neuen erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz erzielt werden.

Quelle:

Medienmitteilungen BAFU und Politfocus Umweltpolitik

Weitere Informationen bei René Etter, Tel. 061 639 23 24